



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR FINANZEN UND WIRTSCHAFT

Gemeinsame Erklärung zum Industriedialog Baden-Württemberg vom 24.08.2015

Baden-Württemberg ist das stärkste Industrieland in der Bundesrepublik Deutschland und eine Industrieregion mit Weltrang. Die Industrie schafft Wohlstand und gute Arbeitsplätze in Baden-Württemberg. Nach der europäischen Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 hat sich die baden-württembergische Industrie vor allem aufgrund der gemeinsamen Anstrengungen von Arbeitgebern, Gewerkschaften, Betriebsräten, der Bundesagentur für Arbeit, der Kammern, Verbände und des Landes rasant erholt und steht heute besser da als jemals zuvor. Die Industrie ist die Lokomotive der baden-württembergischen Wirtschaft und soll es auch in Zukunft bleiben.

Vor diesem Hintergrund hat das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg gemeinsam mit führenden Wirtschaftsorganisationen und Gewerkschaften im Herbst 2014 den Industriedialog Baden-Württemberg gestartet. Dieser baut im Rahmen einer dialogorientierten Wirtschaftspolitik auf die erfolgreichen Branchendialoge der letzten Jahre auf. Mit der "Industrieperspektive Baden-Württemberg 2025" haben die Beteiligten eine Bestandsaufnahme zur Situation des Industrieland Baden-Württemberg vorgenommen und eine gemeinsame Handlungsgrundlage für die kommenden Jahre entwickelt. Alle Beteiligten bekennen sich nachdrücklich zum Industriestandort Baden-Württemberg und sind sich dabei einig, dass alle gemeinsam und jeder im eigenen Verantwortungsbereich auch künftig Beiträge leisten müssen, um die baden-württembergische Industrie weiter voranzubringen.

Mit seiner dialogorientierten Wirtschaftspolitik setzt Baden-Württemberg über die Grenzen des Landes hinaus Maßstäbe für eine moderne und nachhaltige Industriepolitik. Sie ist gekennzeichnet von hoher Wertschätzung für die Industrie und der dort Beschäftigten, Offenheit für industrielle Belange, Technologie- und Innovationsfreundlichkeit, Kooperationsbereitschaft und wechselseitigem Vertrauen. Die gemeinsame Entwicklung der "Industrieperspektive Baden-Württemberg 2025" ist eine hervorragende Basis und ein echter Meilenstein für die Industriepolitik in Baden-Württemberg. Der damit geschaffene Handlungsrahmen wird in den kommenden Jahren mit konkreten Aktivitäten ausgefüllt. Der Dialog wird fortgesetzt.

Die Beteiligten heben mit dieser Erklärung die folgenden Punkte des Ergebnispapiers "Gemeinsam in die Zukunft - Industrieland Baden-Württemberg" ausdrücklich hervor:

1. Starke Industrie mit guten Arbeitsplätzen

Mit einer Bruttowertschöpfung von 128 Milliarden Euro und einem Industrieanteil an der Bruttowertschöpfung von 32,5 Prozent im Jahr 2014 ist Baden-Württemberg das stärkste Industrieland in Deutschland. Kein anderes Bundesland weist so viele Weltmarktführer auf wie Baden-Württemberg. Viele dieser Weltmarktführer gehören zum industriellen Mittelstand. Rund 70 Prozent der Beschäftigten arbeiten in mittelständischen Betrieben mit weniger als 1.000 Beschäftigten. Besondere Stärken hat das Land in der Automobil- und Maschinenbauindustrie, der IT-Branche und der Elektrotechnik sowie in der Gesundheitsindustrie und Chemie. Die hiesige Industrie zeichnet sich durch eine einmalige

Wertschöpfungskette von der Rohstoffgewinnung und -verarbeitung bis hin zur Herstellung von technischen Endprodukten aus. Diese Kette gilt es als Wettbewerbsstärke des Landes zu erhalten.

Die Industrie leistet mit ihrer Innovationskraft einen wesentlichen Beitrag dafür, dass Baden-Württemberg mit einer Forschungsintensität von 4,8 Prozent zu den innovativsten Regionen der Welt zählt. Die Industrieunternehmen des Landes engagieren sich auch auf vielfältige Weise bei der Bewältigung gesellschaftlicher Aufgaben im Land und in ihren jeweiligen Regionen.

Die Erfolge der baden-württembergischen Industrie sind auch ein Verdienst ihrer Beschäftigten. Derzeit arbeiten rund 1,5 Millionen Menschen oder jeder vierte Erwerbstätige Baden-Württembergs in der Industrie. Hinzu kommen rund 700.000 Beschäftigte in den industrienahen Dienstleistungen und im Handwerk, die einen direkten Bezug zur Industrie haben. Die Industrie bietet dabei gute und attraktive Arbeitsplätze. Betriebsräte, Mitbestimmung und Tarifbindung sind einer der Garantien guter Arbeit mit fairer Entlohnung.

Auch in Zukunft muss die Stärke der baden-württembergischen Industrie immer wieder auf das Neue erarbeitet werden. Zu den großen Herausforderungen, die in den kommenden Jahren zu bewältigen sind, gehören der technologische Strukturwandel mit einer umfassenden Digitalisierung industrieller Prozesse und Produkte, der demografische Wandel mit seinen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt sowie der Klima- und Ressourcenschutz. Die Industrie des Landes hat alle Chancen, diese Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen. Dazu bedarf es aber auch angemessener wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen, etwa bei Steuern und Abgaben, sowie einer hochwertigen Infrastruktur in den Bereichen Forschung, Breitband, Verkehr und Energie. Zur weiteren Stärkung der baden-württembergischen Industrie soll auch in Zukunft eine enge Zusammenarbeit von Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften erfolgen.

2. Leitbild "Gemeinsam in die Zukunft - Industrieland Baden-Württemberg"

Mit dem Leitbild ist es erstmalig in der Geschichte Baden-Württembergs gelungen, gemeinsame Grundprinzipien für die Industrie in Baden-Württemberg zu entwickeln. Das Leitbild bildet zugleich einen mittelfristigen Rahmen für industriepolitische Strategien, Ziele und Maßnahmen.

3. Industrie 4.0 und Digitalisierung der Wirtschaft

Industrie 4.0 und die Digitalisierung der Wirtschaft bieten die einmalige Chance, die bestehenden Stärken der baden-württembergischen Wirtschaft mit den neuen technologischen Möglichkeiten zu verbinden und dadurch die Spitzenposition im globalen Industriewettbewerb weiter auszubauen. Für eine erfolgreiche Bewältigung der strukturellen Änderungen ist in den Unternehmen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Beteiligten, insbesondere auch mit den Betriebsräten wichtig.

Mit der Gründung der "Allianz Industrie 4.0" in Baden-Württemberg wurde ein wichtiger Meilenstein erreicht, der darauf abzielt, gerade auch mittelständischen Unternehmen Orientierung auf dem Weg zur Industrie 4.0 zu geben und die Beschäftigten auf die Änderungen im beruflichen Aufgabenspektrum vorzubereiten. Baden-Württemberg und seine Industrie haben damit beste Voraussetzungen, sich zum Leitmarkt und Leitanbieter für Industrie 4.0 zu entwickeln.

4. Fachkräfte nachhaltig für die Industrie gewinnen

Entscheidend für die weitere Entwicklung des Industrielandes Baden-Württemberg ist die Verfügbarkeit von Fachkräften für die Industrie, aber auch für deren Zulieferer und Kunden aus Handwerk und Dienstleistungssektor. Mit der "Allianz für Fachkräfte Baden-Württemberg" wurde ein wichtiger Schritt unternommen, um gemeinsam die Voraussetzungen für die künftige Fachkräftesicherung zu schaffen. Dazu muss die Erwerbsbeteiligung von Frauen, Älteren und Zuwanderern weiter steigen. Weltoffenheit, Toleranz und Vielfalt werden dabei ebenso zu einem Standortvorteil für die Industrie in Baden-Württemberg wie gute Arbeitsbedingungen und berufliche Entwicklungsperspektiven. Zur Sicherung des Fachkräftebedarfs ist auch ein besonderes Augenmerk auf die Ausbildungsfähigkeit bildungsferner Menschen sowie auf die An- und Ungelernten zu richten.

Aufgrund des prognostizierten Fachkräftebedarfs bleibt gerade auch die duale Ausbildung in technischen Berufen von großer Bedeutung. Im Hinblick auf die Digitalisierung der Wirtschaft wird die digitale Bildung an Schulen zunehmend wichtiger. Dies gilt auch vor dem Hintergrund, dass Frauen in "digitalen Berufsfeldern" bisher deutlich unterrepräsentiert sind. Digitale Bildung muss vor allem auch im Bereich der Aus- und Weiterbildung sowie in der akademischen Bildung gestärkt werden, um die Beschäftigungsfähigkeit der derzeitigen und künftigen Erwerbspersonen zu stärken.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zählt zu den wichtigsten Rahmenbedingungen zur Fachkräftesicherung. Baden-Württemberg hat bei dem Angebot der Kleinkindbetreuung und bei Ganztagschulen in den letzten Jahren massiv aufgeholt. Die Anstrengungen in diesen Bereichen müssen weiter fortgesetzt werden.

5. Innovationskraft stärken - damit aus Ideen Produkte werden

Die zügige Umsetzung von Forschungsergebnissen in Produkte und Wertschöpfung bleibt eine zentrale Herausforderung im globalen Innovationswettbewerb. Die Industrie in Baden-Württemberg profitiert in diesem Zusammenhang insbesondere auch von der hervorragenden Forschungslandschaft im Land. Gerade auch beim Technologietransfer ist Baden-Württemberg bundesweit führend. Um diesen Vorsprung zu halten und weiter auszubauen, wurde mithilfe des Wirtschaftsdialogs Technologietransfer des MFW ein umfassendes Maßnahmenpaket zur Weiterentwicklung des Technologietransfers geschnürt.

Die Innovationskraft kleiner und mittlerer Unternehmen sollte durch die Einführung einer mittelstandsorientierten steuerlichen FuE-Förderung und Verbesserungen bei der Wagniskapitalfinanzierung gestärkt werden.

Die hohe Innovationskraft der baden-württembergischen Industrie bietet auch große Chancen im Hinblick auf den notwendigen Klima- und Ressourcenschutz. Sie kann mit nachhaltigen Produkten und Produktionsprozessen wirtschaftlich erfolgreich sein und damit zugleich wertvolle Beiträge zum Klima- und Ressourcenschutz leisten.

6. Für Gründungen begeistern - Gründungsklima weiter verbessern

Baden-Württemberg zeichnet sich gegenwärtig durch eine besonders hohe Gründungsqualität aus, die durch höhere Überlebensraten junger Unternehmen als in anderen Bundesländern gekennzeichnet ist. Mit Gründungsgutscheinen, Innovationsgutscheinen für Hightech-Startups, dem Venture Capital Fonds Baden-Württemberg und dem Aufbau von technologiespezifischen Gründungszentren wurde das Förderangebot für Gründerinnen und Gründer zuletzt deutlich gestärkt.

Insgesamt sind Unternehmensgründungen, aber auch Betriebsübergaben zu unterstützen. Dabei ist auch eine verstärkte Unterstützung von Hightech-Gründungen notwendig. Denn sie spielen eine wichtige Rolle bei der Modernisierung und Entwicklung unserer Wirtschaft. Unternehmerinnen und Unternehmer sollen verstärkt als Gründungspaten aktiv werden, damit unternehmensinterne Innovationspotenziale durch sogenannte Exkubationsmodelle stärker genutzt werden und damit auch verstärkt private Mittel für die Gründungs- und Wachstumsphase mobilisiert werden.

7. Industriestandort attraktiv gestalten

Eine verlässliche physische wie digitale Infrastruktur ist unerlässlich für die Zukunft des Industriestandorts Baden-Württemberg. Dazu gehören die Verkehrs-, die Breitband- und die Energieinfrastruktur. Der Ausbau der Infrastruktur ist Aufgabe aller beteiligten Partner aus Bund, Land, Kommunen und Wirtschaft.

Die Industrieunternehmen in Baden-Württemberg verfügen in vielen Fällen über eine sehr gute Eigenkapitalbasis. Um die Standortsicherheit auch zukünftig zu festigen und Investoren für den Standort zu gewinnen, ist es unerlässlich, die Rahmenbedingungen stetig zu verbessern. Dazu zählen die Finanzierungssituation ebenso wie die Transparenz der bereits existierenden Beteiligungsangebote.

Die Standortattraktivität für Fachkräfte und für Unternehmen wird durch regionale und kommunale Initiativen unterstützt. Dazu zählen die Bereitstellung von geeigneten Industrie- und Gewerbeflächen, aber auch die Entwicklung und Umsetzung strategischer Konzepte zur Erhöhung der Wirtschaftsfreundlichkeit.

8. Breite Akzeptanz der Industrie in der Gesellschaft schaffen

Von der Industrie in Baden-Württemberg profitiert das gesamte Land. Ein starker Industriestandort braucht im Gegenzug eine breite gesellschaftliche Unterstützung. Insgesamt hat die Industrie in Baden-Württemberg eine hohe Akzeptanz. Viele Menschen im Land identifizieren sich mit der Industrie und ihren Erfolgen im globalen Wettbewerb und halten eine weitere Stärkung der Industrie für erforderlich.

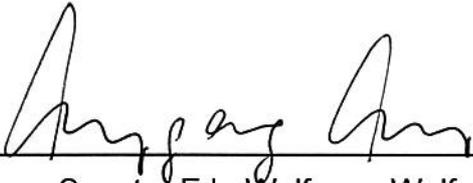
Gleichwohl kann es sinnvoll sein, wenn gerade auch bei konkreten Industrie- und Gewerbeprojekten vor Ort um die notwendige Akzeptanz der örtlichen und regionalen Bevölkerung geworben wird. Dabei können alle Beteiligten einen Beitrag leisten, die Beziehung zwischen Industrie und Bevölkerung und damit das Industrieklima insgesamt durch proaktive Kommunikation und Transparenz weiter zu verbessern.



Dr. Peter Kulitz
Präsident
Baden-Württembergischer Industrie- und
Handelskammertag e.V.



Wolfgang Grenke
Vizepräsident, Federführung Industrie
Baden-Württembergischer Industrie- und
Handelskammertag e.V.



Senator E.h. Wolfgang Wolf
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Landesverband der Baden-Württembergischen
Industrie e.V.



Peer-Michael Dick
Hauptgeschäftsführer
Landesvereinigung Baden-Württembergischer
Arbeitgeberverbände e.V.



Rainer Reichhold
Präsident
Baden-Württembergischer
Handwerkstag e.V.



Nikolaus Landgraf
Landesvorsitzender
DGB-Bezirk Baden-Württemberg



Catharina Clay
Landesbezirksleiterin
IG Bergbau, Chemie, Energie Baden-
Württemberg



Roman Zitzelsberger
Bezirksleiter
IG Metall Baden-Württemberg



Dr. Nils Schmid MdL
*Stellvertretender Ministerpräsident und Minister
für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg*